

Hitler kämpft um den Frieden Europas.

Ein Buch von Eugen Hadamowsky.

In der Vorrede zu seinem Hauptwerk schrieb der Führer: „Ich weiß, daß man Menschen weniger durch das Geschriebene, als vielmehr durch das Gesprochene zu gewinnen vermag, daß jede große Bewegung auf dieser Erde ihr Wesen den großen Rednern und nicht den großen Schriftstellern verdankt.“ In welchem Maße diese Auffassung richtig ist, hat der Führer in den Jahren des Kampfes bewiesen. Denn ohne seine aufrüttelnde Sprache, mit der er in Tausenden von Versammlungen die Menschen entflammte, wäre der Sieg, den er erringt, nicht denkbar gewesen. Es haben neben ihm freilich auch andere, die ihm feindselig gegenüber waren, ihr Heil in der Rede gesucht. Wenn ihnen der Erfolg verweigert blieb, so lag es daran, daß sie auf den Bundesgenossen der Wahrheit glaubten verzichten zu können, während bei dem Führer jedes gesprochene Wort eine bereits geleistete oder künftig erfolgende Tat in sich schloß. Ja, man darf sagen: seine Rede ist Tat, ist unabweisbares politisches Ereignis, ist ihren größten Triumph feierte sie vor einem Jahre, als wir in atemloser Spannung seiner großen Reichstagsrede folgten und erlebten, daß in demselben Augenblick, in dem er die Rückkehr der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Zone bekanntgab, deutsche Soldaten nach 18jähriger Verbannung über die Rheinbrücken marschierten.

Als man sich im Ausland mit dem Tatbestand abzufinden begann, suchte man ihn dahin abzuweichen, daß es sich bei dem Ganzen um einen gut organisierten Propaganda mit friedlichen Mitteln handle. Wir wissen, daß es einer der folgenschwersten Tage der deutschen Geschichte war und ein politisches Ereignis, wie es in solcher Einmaligkeit von der gesamten Nation überhaupt noch nicht aufgenommen worden war. Dann folgte ein Basillamp von 20 Tagen, der ein Siegeszug ohne Gleichen war. Kein deutscher Gau, der durch das Erscheinen des Führers nicht zum Mittelpunkt entscheidenden deutschen Geschehens geworden wäre, und kein Besucher, der nicht den leidenschaftlichen Wunsch gehabt hätte, dem Führer auf seinem Zuge über Deutschland zu folgen.

So ist es für uns alle ein Geschenk, daß der Reichsleiter Eugen Hadamowsky, der der Führer während der ganzen Reise begleitete, im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, ein Buch unter dem Titel „Hitler kämpft um den Frieden Europas“, herausgebracht hat, das nicht nur in mitreißender Lebendigkeit persönliche Eindrücke vermittelt, sondern das Geschehen jener ereignisreichen Tage in den weltpolitischen Zusammenhang rückt und dabei zeigt, daß es dem Führer beschieden gewesen ist, die größte Friedensstatue der Weltgeschichte zu vollbringen.

Hadamowsky, im jahrelangen politischen Kampf gewachsen und geschult, springt mit seinem Buch mitten hinein in das Tatsächliche und beginnt mit jener Zusammenkunft deutscher Journalisten im Propagandaministerium, die mit einem Flug in das befreite Rheinland einbezieht. Die Darstellung hat vom ersten Satz an Temperament und Farbe und sie ist durchwegs von einem Humor, der die feierliche Atmosphäre, in der sich alles vollzieht, deutlich werden läßt als es durch die ausstrahlende realistische Beschreibung möglich gewesen wäre. So z. B. wenn er von dem Adjutanten des Führers erzählt: „Durch seine Hand gehen die geheimen und geheimsten Nachrichten. Und was schau in dieser Nacht in der Wäpse unter dem Arm trägt, ist verdammt geheim.“ Und verdammt eilig. Schau ist lebenswichtig und verbindlich zu jeder Minute... In dieser Nacht zum Freitag zum Samstag aber vertritt sich Schau mit allen seinen Freunden.

Dann folgt die Schilderung der Reichstagsführung mit der mächtigen Wiederkehr des Friedensangebotes, das der Führer den Mächten in seiner ersten Rede machte. Dieses Dokument hat nach einjährigem Verstand nur an Macht gewonnen, und es ist zu wünschen, daß sich ausländische Kritiker noch einmal mit dem genauen Text vertraut machen.

„Machtmachung um Frieden“ hat Hadamowsky den Teil seines Buches überschrieben, in dem er eine Schilderung der Reiten bringt, die er mit dem Führer während der ganzen Siegeszüge gemacht hat. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, mit nur wenigen Auszügen eine Vorstellung von dem Reichtum und der fesselnden Kraft zu vermitteln, die in Hadamowsky's Buch enthalten sind. Dabei denkt er nicht daran, irgendwie schönfärbend, sondern gibt kleine, begreifliche Regiehefte, die in der Hitze des Geschehens unterlaufen sind, offen zu. Diese Ehrlichkeit der Darstellung kommt dem Werk aber nur zugute und läßt die lebendigen Ereignisse jener Tage in ihrer ganzen Größe erscheinen. Von welcher Lebendigkeit Hadamowsky's Darstellungskraft ist mag daraus deutlich werden, daß folgende Blätter im gleichen Kapitel enthalten sind: „Durch die dichten Menschenmassen, die vor dem Bahnhof in Karlsruhe den Führer erwarteten, drängelt sich mein Stellvertreter Boelz, wie fahnen sofort in seinem Wagen zur Reichstagsführung, und er berichtet mir atemlos, daß durch eine Fehlmeldung Besuche der ganze Rundfunk durcheinander gekommen wäre. Ein großes Berliner Abendblatt hat berichtet, daß die Führertruppe über alle deutschen Sender übertragen würde, und auch in der Reichsleitung sei die Fehlmeldung angekommen worden, er habe aber eben bei der Ankunft des Führers auf dem Flugfeld den Befehl erhalten, daß die Rede nur über den Reichsfunk Stuttgart gehen soll.“ Dann heißt es: „Das ist das große Geheimnis in der Rede des Führers: Daß er eben kein Redefunkler ist, daß er keine lautstarken Reden dreht, daß er sich mit diesen 70 000 zu unterhält, wie er sich mit jedem einzelnen von ihnen unterhalten würde, daß seine Feststellungen von Herzen kommen und zum Herzen gehen, daß er keine Worte, keine Formeln, keine Redensarten gebraucht, die der Mann von der Straße nicht versteht. Der Führer redet so zum Volk, als wenn er jetzt zu dir oder mir spräche.“



Der Führer in Nürnberg.

Der Führer und Reichsfunkler weite in der Stadt der Reichsparteitage, um sich persönlich vom neuesten Stand der Bauarbeiten an der Kongresshalle zu unterrichten. Links Gauleiter Streider.

(Weltbild, R.)

disposition aufgenommen worden, er habe aber eben bei der Ankunft des Führers auf dem Flugfeld den Befehl erhalten, daß die Rede nur über den Reichsfunk Stuttgart gehen soll.“ Dann heißt es: „Das ist das große Geheimnis in der Rede des Führers: Daß er eben kein Redefunkler ist, daß er keine lautstarken Reden dreht, daß er sich mit diesen 70 000 zu unterhält, wie er sich mit jedem einzelnen von ihnen unterhalten würde, daß seine Feststellungen von Herzen kommen und zum Herzen gehen, daß er keine Worte, keine Formeln, keine Redensarten gebraucht, die der Mann von der Straße nicht versteht. Der Führer redet so zum Volk, als wenn er jetzt zu dir oder mir spräche.“

Natürlich treibt auch das Weitere um den Führer und das Erlebnis, das sein Erscheinen für Millionen unseres Volkes bedeutet hat. Auf den ersten Appell in Karlsruhe folgt die

Kundgebung in der Hauptstadt der Bewegung, dann geht es nach Frankfurt von dort nach Dispenheim; Hadamowsky beschreibt die Fahrt durch Hamburg, den Sonderflug zu Aachen, ein Intermezzo in Berlin, die Kundgebung in der Reichshalle und dann das erschütternde Kapitel über das erstmalige Erscheinen des Führers links des Rheines. Wie das ganze deutsche Volk in jenen drei Wochen durch seinen Führer auf die entscheidende Kundgebung vom 29. März vorbereitet worden ist, wie es zu diesem Sieg des guten Gewissens vor aller Welt gekommen ist, hat Eugen Hadamowsky in seinem Buch mit unergreiflicher Eindringlichkeit geschildert, in einem leidenschaftlichen und künstlerischen Werk, dessen Erwerb für jeden Deutschen so selbstverständlich sein sollte, wie der Stolz, den er über die Rückkehr seines Volkes in die Reihe der freien und geachteten Nationen empfindet.

Engländer feiern Thälmann.

Engelungen der „News Chronicle“ und „Manchester Guardian“.

„Berlin, 8. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die englischen Blätter „News Chronicle“ und „Manchester Guardian“, die beide dem nationalsozialistischen Deutschland sehr ablehnend gegenüberstehen, haben geglaubt, dem Tag einen Erinnerungsartikel widmen zu müssen, an dem vor vier Jahren der Kommunist Thälmann verhaftet wurde. Mit dem Gedanken für den „Helden“ Thälmann verbindet sich in diesem Artikel der Satz gegen das neue Deutschland und steigert sich in der Verheerung, daß Thälmann nicht vergessen würde. Wir glauben, daß die große Mehrheit des englischen Volkes für diese „Heldenverehrung“ kaum etwas übrig haben wird. Auch die Engländer haben langsam eingesehen, wohin die Politik der Gefährdungsgenossen Thälmanns führt. Die Streiks, die Sabotageakte in der englischen Rüstungsindustrie sind weiterhin für die Engländer ein guter Aufwachungsunterricht. So dürfte man in England, abgesehen von den Reaktionsklubben dieser unbedarften Blätter, Verständnis dafür haben, daß Deutschland den gefährlichsten Bolschewismus seines Machtbereiches durch Verhaftung unschädlich machte, um sich vor einer Politik zu sichern, deren Folgen die Welt in Spanien erlidi.

Roosevelt für Beitritt Kanadas zur Panamerikanischen Union.

Der kanadische Ministerpräsident im Weißen Haus.

Washington, 8. März. Der Besuch des kanadischen Ministerpräsidenten im Weißen Haus dürfte, wie verlautet, nicht nur Fragen des El-Kommerce-Flusses und den Ausbau der Handelsbeziehungen betreffen, sondern Roosevelt liegt auch schon seit längerer Zeit daran, in den Kreis der Staaten der Panamerikanischen Union hineinzubekommen. Auf der Konferenz in Buenos Aires ist bereits dieser Wunsch der Vereinigten Staaten offiziell zu Protokoll gebracht worden. Der Beitritt Kanadas würde insofern von praktischer Bedeutung sein, als Kanada dann von den Bestimmungen des neuen Neutralitätsgesetzes nicht betroffen würde. Ein ewig, Verbot der Verschickung gewisser Rohstoffe und Waren erkräftigt sich schon jetzt nach der im Bundesgesetz angenommenen Fassung nur auf amerikanische Schiffe, nicht aber auf die Eisenbahnen und die Luftstraßen, die also im Kriegsfalle ungehindert Transporte nach Kanada vornehmen könnten. Die Einbeziehung Kanadas aber in die Panamerikanische Union würde den Fortfall des Ausfuhrverbotes von Kriegsmaterial von den Vereinigten Staaten von Amerika und den Fortfall der Bedingung der Barzahlung als weitere Vorteile mit sich bringen.

Das Rheinland beging den Jahrestag seiner Befreiung.

Dant an den Führer.

Köln, 8. März. Das durch den maßvollen Entschluß des Führers von der letzten Fessel des Versailles Vertrag befreite Rheinland beging den ersten Jahrestag seiner Befreiung, den 7. März, in der lebendigen Erinnerung an die freudige Begeisterung, mit der es vor einem Jahre den Einmarsch der jungen deutschen Wehrmacht begrüßt hatte.

Der Gauleiter des Gau Köln-Maden, Staatsrat Groß, gab diesem Dant des Rheinlandes in einem Telegramm an den Führer und Reichsfunkler Ausdruck.

Die Wehrmacht des Standortes Köln leitete den bewundernswürdigen Tag mit feierlichen Flaggenparaden ein. An-

schließend vereinigten sich Formationen und Fahnenabteilungen der Partei und ihrer Gliederungen, Vertreter des alten Heeres und Abteilungen der neuen Wehrmacht zu einer großen Feierstunde am Ehrenmal der deutschen Feldartillerie. Nachdem das Niederländische Donkgebet verlesen war, hielt Oberleutnant a. D. Werner die Gedenkrede, in der er die historische Bedeutung des 7. März 1936 würdigte. Durch die Teilnahme Adolf Hitler's ist die volle Souveränität Deutschlands wiederhergestellt. Der Führer erinnerte an den Auspruch des Führers auf dem Reichsparteitag 1935: „Wir brauchen keine militärische Ehre nicht zurückzugeben, es wir sie nicht verloren haben. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht so viel Ehre, so viel Heldennut und so viele Opfer vergeblich sind, wie es einst war!“ Der Reichspräsident der alten Soldaten, so schloß Oberleutnant a. D. Werner, sei das Wort des Reichstagsministers, Generalfeldmarschall v. Blomberg: „Der Marsch geht weiter!“

In Köln ist gedachte die Bevölkerung der alten Garnisonstadt des Jahrestages zu Füßen des Denkmals am Deutschen Eck. Ein Musikkorps der Wehrmacht hatte gemeinsam mit dem Arbeitsdienst und HJ-Gruppen am Denkmal Aufstellung genommen. Unter dem Motto „Am freien Rhein“ urchten schnelle Fanfarenzüge und Märsche mit dem Tage angepaßten Musikstücken und dem Gesang der Arbeitsmänner und des Jungvolkes ab. Bannführer Hermann Schnepf betonte, im Gedenken an die gewaltige Befreiungstat des Führers veranlaßt die Jugend der Wehrmacht zusammen mit den Kameraden der jungen Wehrmacht und den Kameraden des Arbeitsdienstes diese Feierstunde am Deutschen Eck. Hier lebte die Jugend, daß sie dem Führer in Dankbarkeit dienen wolle.

Auch in Aachen begingen Garnison und Bevölkerung die einjährige Wiederkehr der Befreiung der Rheinlande als einen besonderen Feiertag. Selbst ein seit langem mit solcher Festigkeit nicht aufgetretenes Schneegestöber, das starke Glättebildung zur Folge hatte, konnte der Begeisterung keinen Abbruch tun. Tausende und aber Tausende säumten die Straßen, durch die die Abteilungen der Aachener Garnison mit klingendem Spiel marschierten, begleitet von dem Jubel und der Begeisterung der Aachener, in denen diese Stunde die Erinnerung an den 7. März 1936 andrieff, als zum erstenmal durch die Entschlossenheit des Führers die junge deutsche Wehrmacht über die Brücken des Rheines in das nun endlich befreite Rheinland einmarschierte. Am Eisenbrunnen fand unter fester Anteilnahme der Bevölkerung in Gegenwart des Standortleiters, zahlreichen Vertretern der Wehrmacht, der Behörden und der Bewegung ein Hochzeitsmarsch der Truppen statt.



Dr. Goebbels sprach zu den Filmhelfern.

Die große Tagung der Reichsfilmkammer vereinte Künstler, Unternehmer und Techniker in der Berliner Kroll-Oper, wo der Schirmherr des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort ergriß. Von links nach rechts: Julie Militz, Anna Ondra und Hilde v. Stolz; dahinter von links: Renate Müller und rechts Regie Englich.

Wiesbadener Nachrichten.

Flaggenparade.

Ein Wintermorgen dümmert herauf. Floden fallen weich vom Himmel, aber sie schmelzen schnell. Die Straßen sind noch leer. Beinahe schließt sich aus einem Fenster eine Fahne in das Gewirbel des Schnees und leuchtet durch die lichten Streifen entlang. Schräg gegenüber liegen die langgestreckten Bauten der Kaserne. Durch die Statengitter schimmern die Messinginstrumente der Militärkapelle. Da oben wie eine graue Mauer, unter den fahlernen Sturmbauten, die Gewehre, an denen die Seitengewehre durch das graue Licht blitzen, bei Falt, eine kompakte Infanterie. Weiß und schneit, ragt der Flaggenmast vor dem Wachtgebäude in den Morgenhimmel, aus dem die Floden hängen, feierlich und leise. Der Posten vor dem Schilderhaus vertritt sich die Füße.

Da, ein Kommando, die Reichstrassflagge, eben noch von zwei Soldaten gehalten, steigt langsam am Mast empor. „Valentiniert das Gewehr!“ Hoch und höher hebt sich die Flagge, entfaltete sich. Die Lieder der Nation tönen zu ihr empor. Nun flattert sie am Mast. Es blüht der Jaun der Gewehre vor den Stahlhelmen. In der Entfernung verschwinden die Geschütze. Nun tragen alle das Gefühl des Volkes, der unbeweglich schallt. Einmal vor dem Eingang der Kaserne, aber verbunden mit der Abteilung, mit der sich haufenden Flage.

Seit nahezu einem Jahr wacht nun wieder der deutsche Soldat vor den Mauern unserer Kaserne, die einmal vermauteten Hände durch Jahre hin, bis wieder Leben sich in ihnen regte. Nun sind die blinde Fenster wieder blank. Der Posten steht vor dem Mast. Und von dem Mast weht die Flagge, die uns der Führer gab.

Und wieder die lange Straße. Leer und lach unter fahlen schwarzen Säulen. Haus an Haus wehen nun die Fahnen im Gedanken an den 7. März 1936, da deutsche Truppen wieder Besitz ergriffen von dem „Niemandesland“, durch das der Rhein seine graugrünen Wogen wälzt. Ein Aufstehen ging damals, durch uns alle. Wir ahnten es, aber als es dann geschah, war es uns dennoch unfassbar und wie ein Wunder. Eine Ordnung war zu uns zurückgekehrt. Es war eine Zeit gewesen, in welcher Selbstverständlichkeit. Und still folgten sich allerorten Hände vor Holz postende Herzen. Durch die fallenden Floden aber leuchteten die Fahnen.

Film und Volk.

Gedanken zum Volksfilmtag 1937.

Das Leben des Menschen hat sich in den letzten 15 Jahren entscheidend geändert, als wir uns heute schon eingestehen müssen. Film und Kunst, Bild und Klang, verbinden uns mit den Ereignissen in unserem Volk und in der Welt auf eine feste und eigentümliche Art. Das Radio bildet bei gewissen Anlässen aus der Nation einen geschlossenen Körper. Die Gewalt des Wortes formt Millionen und richtet sie aus. Der Film aber läßt uns teilnehmen und miterleben und gibt dem Leben der Millionen, von denen sonst jeder einzelne nur losse Verbundenheit und einmal für sich, in seiner Familie, in seiner Stadt, in der über ihm steht, einen neuen und lauten nach außen dringenden, aber dafür das Innere festlich durchdringenden Schwingung.

Film und Volk sind heute fester verbunden als früher. Der Volksfilmtag bewies dies erneut. Da sitzen Kopf an Kopf gedrängt Menschen im Mantel, den Hut auf den Knien, offen vielleicht noch in den Seitengängen — und über ihnen öffnet sich eine Welt. Die Filmtheater Wiesbadens hatten sich alle in den Dienst des Volksfilmtages gestellt. In den Vormittagsvorstellungen liefen u. a.: „Ufa-Beckst“, Der höhere Befehl“, Thalía-Theater, Mädchenjahre einer Königin“, Walhalla-Theater, Der Stappenhof“, Film-Palast, „Epilode“, Capitol, Die seltsame Erzählung“, Apollo-Theater, „Gedächtnis 99“, Luna-Ton-Theater, Die Leuchte des Kaisers“, Urania-Theater, „Savoy-Fest 217“. Gewiss konnte man nicht jedem Geschmack gerecht werden, aber die Auswahl der geeigneten Filme war doch so, daß wohl die meisten auf ihren Köpfen glänzen. Die Zuschauer verließen die Theater etwas beschwingter, als sie es betreten haben mochten. Denn das ist doch schließlich der Sinn einer jeden Kunst, daß sie den Menschen erhebt, daß sie ihn etwas von sich selbst entfernt, von seinen Sorgen; sie kann ihm ja seine Sorgen nicht nehmen, aber sie kann helfen, daß er sie leichter trägt. Und wirklich, der gute Film entfernt den

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Marietta.“

Operette in drei Akten von Walter Kollo.

In dieser Operette kommen zwei Frauen vor, die Marietta heißen. Die eine ist die feinerliche Herzogin von Voadna, die andere die arme Apfelsinenverkäuferin. Aus Laune verteidigt sich die tolle Herzogin als Straßenverkäuferin, während das kleine Orangenmädchen für die Herzogin gehalten wird. Denn die hohe Dame möchte den Herrenreiter Lorenz mißfallen seinem Glück die Frauen gründlich bereinigen. Das gelingt auch, aller Wahrscheinlichkeit zum Trost. Aus dem armen Mädel wird für eine Salzwasser eine große Dame, und aus ihrem Liebhaber ein Marschall. Der Triumph wird vollendet, wenn die Spielerin nicht aus Versehen ihr Herz eingelegt hätte. Endergebnis: Die richtigen Paare finden sich zusammen, die Herzogin und der Herrenreiter, die Apfelsinenverkäuferin und der Straßenmusikant Nikiolo, und zwar auf zwei verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen, wie in der alten Buffo-Oper. Das Schlußbild der Inszenierung bringt den Gegenfall von Palast und Hütte in drastischer Weise zum Ausdruck.

Walter Kollo hat in bewährter Weise dem alten Operettenschema ein buntes, farbiges, musikalisches Mantelchen umgeworfen. Gewiss ist das Unterhaltungsmittel, aber von einem feinen Musiker erkennen, der auch Gefühl für nicht gewöhnliche Klangwirkungen der Instrumente besitzt. Liebesswürdige Melodien ist solchen Klammern eigen wie „Jedes Mädel braucht mal was fürs Herchen“, oder „Sieh mal an, wie das kleine Mädel schwindeln kann“. Willst du musikalisch am wertvollsten ist das registrierte angelegte Duett zwischen Sopran und Tenor, das von einer gefühlvollen Brautse untermauert wird und in einen süßig sich wendenden Walzer mündet. Beachtenswert sind die schmissig und reuehaft an-

Sozialismus der Tat.

Trotz Regen und Schnee wird die Frühlingsblume gekauft.

Reichstrassenammlung im Zeichen der kleinen Marguerite.

Die Marguerite ist zwar eine Frühlingsblume, aber der Wettergott hatte es anders gefügt. Er ließ Schnee und Regen über die Erde nieder, ein Wetter, das in seiner Unfreundlichkeit seinem Menschen genehm ist. Man verließ lieber im warmen Zimmer, wenn man nicht unbedingt aus irgendeinem Grunde auf die Straße mußte. Darum ist naturgemäß auch die Strassenammlung am Sonntag. Die Verkäufer aus den Reihen der SA, SS, des NSKK, der Werksleute und des Reichsbund der Kinderreichen taten trotz Schnee und Regen ihre Pflicht. Der größte Teil der in der Ausführung wieder vortrefflich gelungenen Abzeichen, die Marguerite mit dem roten Glaskästchen wurde bereits im Laufe des Samstags gekauft und bei der Abendammlung in den Gassen für noch manches Geldstück gespendet worden. Nur ganz wenige sind es, die überhaupt kein Abzeichen erwerben und einen Sammler abweisen. Glaubt einer, seiner Pflicht genügt zu haben, dann genügt eine kurze freundliche Antwort und der Fall ist erledigt. Warum aber müht sich, wie wir es leider in einem Falle beobachten konnten. Die Sammler tun doch nur ihre Pflicht und sie empfinden es als eine Ehre, mithelfen zu können, Großes für Großes zusammenzutragen. Es ist schon ein Fehler, daß die Männer der sammelnden Gliederungen bei der Kasse und Kasse am Sammelplatz aushalten und die Kassen ihre Pflichten vernachlässigen. Sie wollen nicht gelobt werden, ihr schöner Lohn wird sie klingen. Die in den Sammelbüchern verzeichneten und den Fonds auffüllen half, der es dem Winterhilfswerk ermöglicht, noch vorhandene Not lindern zu helfen. Wir müssen uns immer wieder bei den NSKK-Sammlungen den Sinn dieser Aktion vor Augen halten. Wir müssen nicht dummherzig Witze haben, sondern wir wollen allen, die in Not sind, als Kameraden helfen. Diese Worte gab Reichsführer SS Himmler der geistigen Strassenammlung für das Winterhilfswerk mit auf den Weg.

Alle, die mitgehen, haben die Spender aus allen Volksschichten, die SA, SS, NSKK und Werksleute, ferner auch die Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen, sie alle können wieder stolz sein auf das Ergebnis der geistigen Strassenammlung, die wieder ein Bekenntnis zum Sozialismus der Tat war.

Propagandamarsch der SA.

Die SA-Standarte 80 führte anlässlich der Strassenammlung für das WHW am Sonntagvormittag einen Propagandamarsch durch. Mit klingendem Spiel marschierten die Stürme trotz Regen und Schnee unter Führung von Obersturmbannführer König zum Dornschäfer Gelände aus über Wartstraße, Mischelsberg, Schwalbacher Straße, Wellstraße, Seebühl, Weihenburgerstraße zur Emser Straße. In der Karl-Ludwig-Straße ehrte die SA.

Menschen nicht nur von sich selbst, sondern führte ihn auch wieder zum eigenen Ich zurück.

Die Vorstellung ist zu Ende. Gepränge springen auf, Riksen, Zure, Sige klappen zurück. Alles drängt den Ausgang zu. Neben mir geht eine alte Frau. Sie lächelt unter ihrem weißen Haar. Drüben leuchten die Augen eines Mädchens, das auf einen Bekannten zugeht. Und dort, gerade dem Vater bis zur Mantelfalte reichend ein kleiner blondschöpfiger Junge.

Und überall beleben die Kinobesucher nun auf eine halbe Stunde die Straßen. Neben den Taschen und Schirmen leuchtet der rote Streifen der Großröhre „Film und Volk“. Und wir wissen, diese beiden Begriffe sind heute nicht mehr voneinander getrennt; sie gehören zusammen.

Wertlich dem NSKK-Opfer verläßt sich, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und verliert damit jedes Recht an diesem Staat!

gelegten Chöre „Was wäre die Welt“ oder „Gedonia“. Neben den drei alten Schachteln“ dürfte „Marietta“ das beste Wert von Walter Kollo sein.

Die Aufführung nahm unter der musikalischen Leitung von Richard Tannert einen sehr befriedigenden Verlauf. Das jarte, manchmal allzu feingepönnene Klanggewebe breitete sich wie ein Teppich aus. Marga Mayer sang und spielte die Herzogin mit der ihr eigenen Vornehmheit, vielleicht gelegentlich mit allzu betonter Lustigkeit. Otto Schmidt erweckte erneut, wiewohl unter vortrefflichen Tenor wie mit ihm gewonnen haben. „Deinen Mund hab ich im Traum gefüßt“ hätte nicht zarter und inniger gelungen werden können. Drollig wie stets war Eilys Sedina als Apfelsinenverkäuferin, das plötzliche zur Herzogin aufrückt. Die Unbeholfenheit in dieser ungewöhnlichen Rolle ergab die widerwärtige Komik ihres Auftretens. Arno Hermann verblüffte wieder durch seine markenhafte Geistesfreiheit, um nicht zu sagen Akrobatik. Sehr gefällig unterstützte er die Tragikomik des armen Teufels, den das Schicksal verurteilt, für ein paar Stunden einen „Marshall“ zu mimen. Lustig waren auch der etwas trottelige „Rebemann“ Jambili (Paul Freitag), der Kellerer Fredo (K. E. Würtz), der Direktor des Kinos (Heinrich Kallius) und der Detektiv (Heinrich Wenzel). Die Entwicklungen sich die von Hebi Dähle einführenden. Lange, Hans Springers als Spielführer zeigte das für eine Operette erforderliche Tempo ein, und Vorher Schend von Troppsch Bühnenbilder, die gelegentlich einmal das Kolosseum im Hintergrund gespenstisch aufleuchten lassen, im übrigen aber die moderne Haltung der Operette unterstützen, die eben gut in Paris, London oder Berlin spielen könnte. In dem ersten Akt haben wir ein Kaffeehaus, dessen Wände mit lauter Sportbildern geschmückt waren. Besonders gelungen erschienen uns die Schlußszene, die Palast und Hütte nebeneinanderstellte und auf diese Weise die Grundidee des lebenswürdigen Wertes hervorhob.

Dr. Wolfram Waldfried.



Ein SA-Kottenführer bedient einen freudigen Spender. (Scherl-Bilderdienst, M.)

ihren vor 10 Jahren ermordeten Kameraden Karl Ludwig durch einen kräftigen Achtungsmarsch vor dem zu seiner Erinnerung errichteten Ehrenmal. Der Marsch ging weiter durch die Bülow, Schornhorst, Klarenthaler, Kautenthaler und Kadesheimer Straße, über den Kaiser-Friedrich-Ring, durch Dranien, Goethe, Marktstraße, Kirchstraße, Friedrichs- und Marktstraße zum Dornschäfer Gelände. Hier entließ Obersturmbannführer König die Stürme mit einer kurzen Ansprache, in der er den vor der Straße erfolgten Befehl der ehemals entmilitarisierten Jona durch deutsche Truppen und des Führers gebot, die SA auch weiterhin in unerschütterlicher Treue und fester Einsatzbereitschaft Gefolgshaft leisten wird.

Eine Kulturveranstaltung der SA.

SA-Oberführer Hans Zuberlein, einer der bekanntesten Führer des Dritten Reiches, spricht heute, 20 Uhr, in einer kulturellen Feierstunde der SA-Standarte 80 im großen Kurhaus. Er liest aus seinen eigenen Werken „Glaube an Deutschland“ und „Befehl des Gewissens“. Vorträge des M. J. 80 bilden den Rahmen dieser Feierstunde, zu der Karten bei allen SA-Dienststellen und an der Abendkasse erhältlich sind.

Treue dem deutschen Osten.

25. Stiftungsfest des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Es gibt wenig Völker, die so intensiv den Heimatgedanken pflanzen wie gerade die Deutschen. So wie sich im Ausland der deutsche Mensch mit seinen Blutsbrüdern zusammenfindet um deutsches Brautgut und deutsche Sitte auch fern der Heimat aufrecht zu erhalten, so schließen sich auch in Deutschland selbst Heimattreue zu örtlichen Vereinigungen zusammen, um mit gleichgesinnten Bundesleuten Kameradschaft zu üben und für den Heimatgedanken zu arbeiten. Die größte landsmannschaftliche Organisation im Reich ist der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen. E. V. mit rund 500 000 Mitgliedern. Auch bei uns, im Westen des Reiches, leben viele Ost- und Westpreußen, Danziger und Memländer. So kam es, daß in Wiesbaden schon vor dem Krieg eine Vereinigung ost- und westpreussischer Bundesleute zustande kam. Die Gruppe Wiesbaden des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen

Aus Kunst und Leben.

* Konzert des Wiesbadener Lehrergesangsvereins. Im großen Kasinoaal gab am Samstagabend der Wiesbadener Lehrergesangsverein sein zweites Konzert in diesem Winter. Galt das erste im Herbst vorzugsweise kleineren Liedern, so hörte man nun ausgedehntere Chorwerke ab und mit Instrumentalbegleitung. Dabei war in der Auswahl der Stücke der volkstümliche Grundton durchdringend, der sowohl in den funktreichen Bearbeitungen alter Weisen durch A. v. Othograsen als auch im zeitlichen Lieberwert Otto Sieglis „Von der Liebe“ vernachlässigt durchklang. Das Lied vom „Schneider, der heißt Tod“ war eine bestes geeignete Gelegenheit für den gemischten Chor, die Sicherheit seiner Intonation und die aller Effektivität bereite Schlichtheit seines Vortrags zu beweisen. Eine ebenso lohnende Aufgabe bot ihm dem Wannerchor in Othograsens Fantasia über Mathias Claudius' unvergleichliches „Abendlied“, im Westen der Straße überausfindend und mit großartiger Wirkung auf Heinrich Heines Innendruck-Heldische zurückgreift. Der Klang der hier mitwirkenden vier Musikanten (A. v. Schlegel, W. Brück, W. Klamke, B. Kraft) kam in Schuberts „Nachklang im Walde“ noch reicher zur Geltung. Die vielseitigsten Aufgaben bot Sieglis Lieberwert, ebenso abwechslungsreich in der Zusammenstellung verschiedenartiger Liebesgedichte wie günstig ausgenommen im Zusammenhang des gemischten Chores mit dem Solopran und den mitwirkenden Instrumenten: Violine, Cello und Kontrabaß. Paul Krollmann hatte mit der Wahl dieses Wertes einen guten Witz getan und sah die Mühe der Vorbereitung durch die harmonische Leistung der ausführenden beinahe. Den Begleitungen am Kontrabaß verließ Paul Krollmann drei andere Schattierungen zu verleihen. Albert Kollmann und Anton Hoigt boten mit Paul Krollmann als Einlage Beethovens Klaviertrio über das Lied „Ich bin der Schneider Kallab“. Die Sopranistin Tilly Wernede führte sich mit zwei Schubertliedern, darunter dem schwierigen

lann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und sie beging ihr silbernes Stiftungsfest mit einer würdig verlaufenen Feiertunde am Samstagabend in den Sälen des Hotels „Kaiserhof“.

Nach einem von dem Schüler Gustav Drezel schon vorgetragenen himmelstarken Vortrag begrüßte Ortsgruppenführer Schleifer die zahlreich erschienenen Ehrengäste der Partei, der Behörden und der Wehrmacht, die Vertreter der auswärtigen Ortsgruppen des Bundes und der Wiesbadener Landmannschaftlichen Vereine. Nach dem Totengedenken hielt Landmannsuchta die Festrede. Er streifte die Gründung der Ortsgruppe vor 25 Jahren, die erfolgt sei, um das Zusammengehörigkeitsgefühl gleichgesinnter Brüder und Schwestern zu fördern. Der ausschlaggebende Gedanke der Gründer war es, das Band der gemeinsamen unaussprechlichen Liebe zur Heimat fester zu gestalten. Die Bundesgruppe wurde ein Sammelplatz der Landsleute, die in den Heimatländern mit ihren Vorträgen aller Art neue Kraft für ihre tägliche Arbeit fern der Heimat fanden. Während in der Kriegszeit und Nachkriegszeit schwere Sorgen über den ostdeutschen Gebieten lagen, hat mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler auch hier das Rettungswort eingelegt. Eng fühlen sich die Wiesbadener Mitglieder mit ihrer alten Heimat verbunden, so hat zum Beispiel die Ortsgruppe die Patenschaft über eine Schule übernommen und in den letzten Jahren verbracht sprechende Kinder ihre Sommerferien in unserer Stadt. Die Bundesgruppe wird den Weg der Verbundenheit zwischen Ost und West weitergehen. Wie sehr ihre Arbeit anerkannt wird, ist daraus zu ersehen, daß der Bundesleiter Dr. Holle, Berlin, persönlich die Glückwünsche des Bundes überbrachte, und 14 Mitglieder durch Überreichung der goldenen bzw. silbernen Vereinsnadel ehrte. Besonders anerkennende Worte sprach er für die Arbeit der Herren Schleifer und Suchta. Aber auch Wiesbaden zeigt seine Verbundenheit mit dem Osten. So fand jetzt zwei Straßengänge umbenannt worden und zwar im Stadtteil Sonnenberg die Wiesbadener Straße zum Tannenhain ab in Panziger Straße und im Stadtteil Randsbach die Wiesbadener Straße in Kropfenstraße. Die Belanntgabe dieser Umbenennungen wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen. Nach einem Musikvortrag durch die Herren Liebmann und Sohn überbrachten Gräbe und Gläseln die Vertreter der Ortsgruppen Frankfurt a. M., Mannheim, Freiburg, Kassel-Wilhelmshausen, der Ortsgruppe Wiesbaden der Eifel-Vereinigung im Reich und der Vereinigung der Schleifer und Oberfleiter.

Nach Beendigung der Feiertunde schloß sich ein Heimatabend an, der durch Gesangsbeiträge von Frau Thella

Hartmann mit einer eigenen Dichtung „Gruß an die Heimat“ (am Flügel der Komponist Otto Hölzer) eingeleitet wurde. Die Herren Dietz und Gollonsitz brachten sprechende Dichtungen zu Gehör. Ellen Drezel zeigte zwei Tänze, die ebenso wie die Langvorführungen der Trachtengruppe der Bundesgruppe Frankfurt a. M. und der Bayern-Vereinigung Wiesbaden, großen Beifall fanden. Ein Beifall beschloß das in allen Teilen harmonisch verlaufene 25. Stiftungsfest der heimattreuen Ost- und Westpreußen.

Verkehrsunfälle am Sonntag.

Ein Auto rast gegen einen Baum.

In der Sonnenberger Straße, in der Nähe der Dietzmühle, fuhr am Sonntagvormittag der 47 Jahre alte Kaufmann Georg K. mit seinem Kraftwagen beim Ausweichen vor einem Omnibus gegen einen Baum, so daß sein Auto stark beschädigt wurde. Er selbst erlitt schwere Schnittwunden, Bein- und Kopfverletzungen, sowie einen Rückenstich, jedoch er vom Sanitätsauto ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Mit dem Fahrrad schwer geküßt.

Edo Bismarck und Kleinfahrt kam am Sonntagvormittag eine Frau mit ihrem Fahrrad auf dem glänzenden Schnee so unglücklich zu Fall, daß sie schwere Knochenverletzungen erlitt. Das Sanitätsauto verbrachte die Verunglückte ins städtische Krankenhaus.

Kugelfuß und schwer verletzt.

Als eine ältere Frau am Sonntagmorgen vor ihrem im Dietz Hof gelegenen Hause die Straße betrat, rutschte sie auf dem glatten Schnee aus und kam so unglücklich zu Fall, daß sie einen Schenkelhalsbruch erlitt. Das Sanitätsauto brachte die Frau ins städtische Krankenhaus.

Todesfall. Plötzlich und unerwartet verstarb am Freitag im Alter von 80 Jahren der finnische Konsul, Major a. D. Walter J. Der Verstorbenen, der selbst die finnischen Freiheitskämpfe mitgemacht hatte, war stets ein großer Förderer der deutsch-finnischen Beziehungen. Seinen Anregungen ist es zu verdanken, daß in den vergangenen Jahren im Kurhaus verschiedene Konzerte stattfanden, in denen durch finnische und deutsche Künstler das Schaffen Finnlands auf musikalischem Gebiet einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt wurde.

Hessen-Nassaus neue Gauhochschulungsborg bei Kronberg.

Gauleiter Sprenger vollzog den Einweihungsakt.

Kronberg, (Lounus), 7. März. Sonntagvormittag erfolgte in Gegenwart von Vertretern der Partei, an ihrer Spitze Gauleiter Sprenger, der staatlichen Behörden und der Wehrmacht, unter ihnen General Leeb und Regierungspräsident v. Pfeffer, die feierliche Einweihung der Gauhochschulungsborg Hessen-Nassau, die in einem wunderschönen Park nördlich von Kronberg gelegen ist.

Gauhochschulungsleiter Ader gab ein umfassendes Bild über das politische Schutzwort des Gauess Hessen-Nassau. Bis hierher seien 1500 politische Leiter davon ernannt worden. Aufgabe jeder Erlernung müsse es sein, die Weiten vor die Front zu holen. Wenn der beste Mann nicht da sei, würden auch die besten Grundzüge nichts helfen. So habe die Partei ein ganzes System von Schulen, die dieser Aufgabe gewidmet sind, aufgebaut.

Gauleiter Sprenger

betonte, daß der Geist, der in dem neuen Schulungshaus herrschen werde, der Geist des Führers sei, die Anschauung, die hier herrschen werde, die Weltanschauung des Nationalsozialismus sei, die unauflöslich sei und keine andere neben ihm habe. Wer diesen Haus betreue, müsse mindestens den Willen mitbringen, sich dieser Weltanschauung ganz hinzugeben. Während der Kampfzeit sei die Aufgabe der Führer auf natürlichem Wege erfolgt. An Stelle dieser natürlichen Auslese sei nun die Schule getreten; aber auch hier gelte eins: daß die, die die Schulungsborg betreten, als Vorbild den anderen Parteigenossen und Volksgenossen den Nationalsozialismus vorleben. Der Führer habe das Ziel gesetzt: Jeder Deutsche soll Nationalsozialist sein, die besten Nationalsozialisten sollen Parteigenossen sein, die besten Parteigenossen sollen Führer. An diesem Ziele solle auch die neue Gauhochschulungsborg mitarbeiten.

„Ganzme“, erfolgreich ein. Allen Darbietungen sollte der ausverkaufte Saal reichen Beifall.

Dr. Wolfgang Stephan.

Konzert des Pöhlingschors im Kurhaus. Der Pöhlingschor, der über fröhliches und zum Teil Gensendenswertes Stimmmaterial verfügt, machte sich unter Wilhelm Koppens erfahrener Leitung in seinem Konzert am Sonntagabend an drei anspruchsvolle Chorwerke. Einbruchsart gelang es ihm zu Anfang Friedrich Hegars mit schwerer Orchesterbegleitung gepanzerter „Heldenzeit“. Der ungelächter, ganz auf die Intonationsfähigkeit der Sänger angewiesenen Chorablage. „Der blinde Schuß auf Sonnen“ von Fritz Joch erlangte ein sehr lebhaften Erfolg, den Komponist und Textdichter (Fritz Joch) selbst entgegennehmen konnten. Joch legte dar, daß es sich um die charakteristische Klärung des Orchesters verzeichnen. Der Chor des ausgesprochenen Tages selbst ebenbürtig leicht gemacht wie den Sängern, die hier auch die Aufgabe des tonmalig wirkenden Orchesters selbst übernehmen müssen. Heinrich Höllers soll einmündiges, mehrteiliges Chorwerk. „Die Himmelsfahrt“ gehört zu den Stücken, denen man nur an Hand eines Textbuches mit einem Verständnis und Genuß folgen kann. Das in seiner Stilhaltung durchaus in der Tradition des 19. Jahrhunderts beharrende Werk sollte dem Pöhlingschor dankbare Aufgaben. Als Solisten wirkten Elise Hart (Mezzo) und Joh. Hölzer (Bariton), mit zwei Künstler von Rang, die vorher einzeln ihre Kunst darboten hatten: die Sopranistin mit zwei Weisenliedern von Wagner, „Schmerzen“ und „Träume“, die sie sehr verstanden, oder mit der Begeisterung einer echten „Nixe“ und mit ausnehmendem schöner Stimme, dem der Bariton und Robles seines Materials angeben ließ. Der Abend hing auch mit Wagner an und zwar mit dem als Orchesterstück allerdings lange nicht so wirkungsvollen „March und Chor“ aus „Lohengrin“. Beide Nummern wurden mit harter Beifall bewungen die Dankbarkeit der den großen Saal fast gänzlich füllenden Hörerschaft.

Dr. Wolfgang Stephan.



Die neue Gauhule in Kronberg.

(DAB-Heimatbilderdenk. Aufnahme: Schilling.)

An die Eröffnungsfeier schloß sich eine eingehende Besichtigung der Burg, die den Beweis lieferte, daß nicht nur schöne, sondern auch zweckmäßige Räume dem Erziehungswort der Partei zur Verfügung gestellt sind, die ein frohes und zielbewusstes Schaffen in ihnen verdrängen.

Dr. Selmuß Thierfelder dankte für die in Dillingen (Zinnland) in zwei Konzerten, in denen er ausschließlich deutsche Musik mit ganz außerordentlichem künstlerischen und kulturellen Erfolg zum Vortrage brachte. In einem Einmalkonzert die Coriolanouvertüre von Beethoven, das Violinkonzert von Brahms und die dritte Sinfonie von Bruckner; in einem durch Rundfunk verbreiteten Kammerkonzert neuer deutsche Werke von Graener, Reger, Beethoven und Schumann.

„Gelten aufgeführte Opern im Koblenzer Stadttheater.“ (E. K. v. Reimel: „Der Gondoliere des Dogen“ — Robert Wulfgoritz: „Der Jähmarr von Soröfshing“) Nicht allzu weit begeben man auf deutschen Bühnen der kleinen Operform. „Gondoliere“ und „Jähmarr“ sind die einzigen Ausnahmen. Wulfgoritz müssen beteiligt werden, die ein Opern-einakter oder eine kurze Oper — es gibt deren viele, die an musikalischen Reichtum reich sind — die Rekonstruktion erreicht, die sie verdient. Das Koblenzer Stadttheater, das sich auch dem zeitgenössischen Opernschaffen nicht verschließt — wir erinnern an die Erstaufführungen von Ernst Schliepe „Der Mann von gegenüber“, Hermann Reutter „Doktor Johannes Faust“ und Wagner „Wagner „Der Günstling“ — hat sich nunmehr eines vor sechs Jahren uraufgeführten Einakters von Reimel, „Der Gondoliere des Dogen“, angenommen, den es mit einem fast unbekannten Wulfgoritz-Werk, „Der Jähmarr von Soröfshing“, zusammenstellte. Reimel hat hier einen wirksamen Stoff mit modernen Orchestermitteln meisterlich illustriert, ohne die langbar angelegten Rollen durch Entzifferung eines allzu „Apparats“ zu zersplittern. Wulfgoritz, dessen Musik sich stets mit den Reizen nationalen Volkstums vermischt zeigt, bietet mit diesem dreitägigen „Ja hermarkt von Soröfshing“, der hier passendes gespielt wurde, eine köstliche, in ihren Reizen noch unerschöpfte, Oper, die in blühenden Vorformen, größter Komit (Text nach Gogol) und in harmonischer Begleitung in selbst dann bannenden Rhythmen vorliegt. Das Koblenzer Stadttheater vermochte beiden Werken eine künstlerische Form zu geben, die Achtung und

— **Noch einmal Winter.** Sonntagmorgen, tief und schwer blüht der wolkenverhangene Himmel zur Erde nieder. Glatte Stille herrscht drinnen in der Natur, der fröhliche Gesang der bereits zerfliegten Vogelwelt ist wieder verstummt, wie ein schweres Kissen liegt etwas ungemütlich auf der Menschen Herzen. Da öffnet sich der Himmel, welche Fröhlichkeit tanzen zur Erde nieder, immer mehr und mehr. Ausflugslos ist der Kampf, den der noch nicht genügend erwärmte Schatz der Erde gegen dieses tolle Glanztreiben aufnimmt. Wie schnell hat sich die schon auf den Frühling vorbereitete weite Landschaft in ein weiches Tuch gehüllt, all das aufsteigende Leben mit einer dicken Hülle umgebend. Bäume und Sträucher schillern in einer Schneehaube, die Jugend gedachte plötzlich wieder ihrer Robelshüften, die schließlich wieder als Tageslicht befördert wurden. Doch es war nur ein Aufblühen des gefrorenen, kälteklappernden Herrschers, in greifbarer Nähe wartete schon der Frühling, der schließlich doch Sieger bleiben wird, und auch gestern den Schnee bald zu Wasser werden ließ.



— **Bunter Abend.** Die NSDAP, Amt für Volkspoli-fahrt, Ortsgruppe Waldbrunn, hatte die Einwohner dieses Stadtgebietes zu einem „Bunten Abend“ eingeladen, der fast ausschließlich von den anässigen Vereinen und Organisationen getragen wurde. Der Kleintal-bergschützenverein, der Sportklub Nassau, der Turnverein und der Gelangere „Gängerklub“ teilnahmen miteinander und trugen in bunter Folge zu dem Gelingen des Abends bei. Viele beachtliche Gegenstände wies die Tombola auf. Eine Tänzerin tanzte, natürlich fehlte auch ein Klaphornspieler nicht. Herr und Frau K. e. in sorgten für Stimmung und ein jeder Bengel initiierte Ernte. So bunt durcheinander geschüttelt das Programm aus, abließ, von der Waldbrunner Jätker unterbrochen, von der unermüdeten Kapelle begleitet, durch manchen W. gewürzt und durch Darbietungen des Radfahrvereins abgeschlossen, so sehr wies es doch auch wieder eine einheitliche Linie auf. Die Eröffnung durch das Jungvolk in einer vorbildlichen und einprägsamen Art und der mit Anmut getanzte Reigen der Damenriege des Turnvereins Waldbrunn, sowie die Bodengymnastik der Jugendgruppe des Sportklubs Nassau gaben der Veranstaltung ein Profil, welche Ortsgruppenleiter Herr H. Alfred W. e. mit einer kurzen Ansprache vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Saal eröffnete. Alle Mitwirkenden hatten sich freudig in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt; und es verdient hervorgehoben zu werden, daß einige der glücklichen Tombolagewinner ihre Gewinne wieder der guten Sache zur Verfügung stellten. Deutscher Tanz schloß die harmonisch verlaufene Veranstaltung und hielt noch einen großen Teil der Besucher bis zum frühen Morgen zusammen.



— **Die Richtzahl der Großhandelspreise** stellt sich für den 3. März auf 106,6 (1913 = 100). Sie hat sich hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen gegenüber der Vorwoche (106,3) leicht (um 0,2 %) erhöht. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,7 (plus 0,3 %), Kolonialwaren 94,9 (plus 0,9 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 97,8 (minus 0,2 %), und industrielle Fertigwaren 123,5 (plus 0,2 %). Für den Monatsdurchschnitt Februar lautet die Großhandelsrichtzahl 105,5 (plus 0,2 %). Hauptgruppen: Agrarstoffe 103,4 (plus 0,2 %), Kolonialwaren 94,1 (plus 1,3 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 97,3 (plus 0,5 %) und industrielle Fertigwaren 123,2 (unverändert).

— **Beauftragter für die Kassenführung der Ärzte.** Der Reichsarztbefehl hat den bisherigen Leiter des Kassenführerscheits am Rudolf-Hilf-Krankenhaus in Dresden und ordentlichen Honorarprofessor für Kassenpflege an der Universität Leipzig, Prof. Dr. B. B. m. in die Reichsarzt-fammer berufen und ihn mit der Ausrichtung der deutschen Ärzteschaft in nationalsozialistischer Erb- und Kassenpflege beauftragt.

— **Apothekerschaft gründet das Deutsche Apotheken-museum.** Der Reichsarztbefehl führt gibt die Gründung eines pharmaziegeschichtlichen Museums für Deutschland durch die deutsche Apothekerschaft bekannt. Das Museum trägt den Namen Deutsches Apothekenmuseum und hat seinen Sitz in München. Alle deutschen Apotheker werden auf-

Ernennung erzwang. Dr. Gustav Roslit (am Vult), Dr. Ludwig Schiedermair (Regie) und Hermann Kühne verbanden sich zu einer stillstehenden Arbeitsgemeinschaft, in die sich die Säner Julius Wieders, Otto Ködler, Elin Geier, Helene Joghbaum und Edith Berger vorzulebhaft einfügten.

Dr. Julius A. F. i. a. h.

— **Neuerordnung des deutschen Musiklebens.** Erleichterung der Vorkenntnisse. Der Präsident der Reichsmusikrat, Prof. Dr. Roabe, hat wichtige Anordnungen zur Neuordnung des deutschen Musiklebens erlassen. Die Neuordnung tritt am 1. April 1937 in Kraft und bedeutet vor allem eine Erleichterung der Vorkenntnisse. Nebenberuflich die Musik ausübenden Personen wie Lehrer, Chorleiter usw., benötigen zur Ausübung einer einseitigen oder gemeinschaftlichen Tätigkeit im Musikleben keine Genehmigung der Reichsmusikrat mehr. Dagegen ist weiterhin erforderlich, daß sie in die Liste der nebenberuflich musizierenden Personen eingetragen sind. Aber diese Eintragung wird eine gebührenpflichtige Bescheinigung erteilt. Neugründungen von Orchestern, die teilweise aus nebenberuflichen Kräften zusammengesetzt werden, bedürfen nicht mehr der Zustimmung der Reichsmusikrat. Schließlich kann die Aufnahme von Personen in die Reichsmusikrat nicht mehr aus dem Grunde abgelehnt werden, daß sie ihren Lebensunterhalt durch anderweitige Einnahmen als die Ausübung der Musik bestreiten. 1. B. Aufnahmeempfänger.

— **Intendantenwechsel in Saarbrücken.** Als Nachfolger des von seinem Vorgesetzten zurückgetretenen Intendanten Selig Huber übernimmt Max K. a. h. die Leitung des Saarbrücker Grenzlandtheaters. Intendant Krauß hat sich als Heidenbarion einen geschätzten Namen in der Kunstwelt erworben, als Bühnenleiter war er bereits in Kassel tätig.

— **Eine unbekannte Oper Bergoglio im Rundfunk.** Am 19. März bringt der Reichsoper Berlin weitere Szenen aus der bisher unbekannten Oper „Der verdrängte Elfenhäut“ von Giovanni Battista Bergoglio zur Aufführung. Karl Bittner, der das Werk aufwand, hat es überlegt und bearbeitet.

gefordert, die in ihrem Besitz befindlichen alten Arzneimittel, Gefäße, Mörtel, Schriftstücke und sonstige Utensilien dem Museum zur Verfügung zu stellen.

Steuerbriefe und Vermögensbuchführungen. Gegen die nachstehend aufgeführten sind Steuerbriefe erteilt worden: 1. den Bankier Manfred Kuhn, geb. 11. 9. 1896 in Frankfurt a. M., zuletzt in Frankfurt a. M., Sanweg 10, zuletzt in Karlsruhe wegen Reichsfluchtsteuer von 17.883,90 RM, 2. gegen die Frau Jenny Helene Kuhn, geb. Koch, geboren am 22. 2. 1875 zu Neuland a. d. Saale, zuletzt Frankfurt a. M., Sanweg 10, zur Zeit in Karlsruhe wegen Reichsfluchtsteuer von 50.831,75 RM.

Roboteranstellung im Kurhaus. Die große Frühjahrsmodenschau des Wiesbadener Einzelhandels und des Wiesbadener Handels findet im Kurhaus am Samstag, den 13. März, 16 Uhr statt. Alle Neuheiten und Besonderheiten, neue Stoffe aller Art, Pelze, Hüte, sowie das sonstige modische Schmuck, Schuhe, Strümpfe, Schürzen, Handtaschen usw. werden in reichster Auswahl vorgeführt. Die Vorführungen werden durch die Kunstschaffinger begleitet, die Anlage hat Clemens Wilmert.

Wiesbaden-Biebrich.

Heldengedenkfeier des Reichskriegerbundes Ruffhäuser, E. K., Kreisverband Wiesbaden. Im vollbesetzten großen Saal der Turnhalle fand gestern Abend eine Heldengedenkfeier statt, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ. Nach einigen von dem Vizepräsidenten des Bundes, H. Kuhn, die Worte und dankte insbesondere auch den Vertretern der Wehrmacht, der Partei, sowie ihrer familiären Gliederungen für ihren Besuch. Redner widmete allen Kameraden, die dem Bunde die Treue hielten, anerkennende Worte und schilderte das Aufbauelement des Bundes. Nach dem von der Musik geleiteten Largo von Mendelssohn, spielte der Bühnenchor und ein lebendes Bild „Heldengedenken“ verband sich mit dem gemeinschaftlichen Gesangsstück „Wir sind Kameraden“. Der Chor sang: „Im gleichen Schritt und Tritt“ (Schilberle Leben und Treiben im Kriegerbunde mit Tritt) (Schilberle Leben und Treiben im Kriegerbunde mit Tritt) (Schilberle Leben und Treiben im Kriegerbunde mit Tritt). Hermann Draudt, Sonnenberg, die Kriegerbunde pflegen nicht nur die Kameradschaft, sondern sei auch der Träger für die selbsttätige Idee im neuen Reich und der

Treuebinder für die gefallenen Kameraden. Der Männergesangsverein 1841 Wiesbaden brachte die Chöre „Waldung“ von Heinrichs und Schlegel, „Aus Bäumen“ von Wölfe zu Gehör. Der Schluss der Veranstaltung bildete ein Tonfilm „Vorführungen der Wehrmacht aus dem Reichsparteitag 1935“. Kam. Heilmann sprach allen Mitwirkenden seinen Dank aus.

Vor der Bismarckfeier fand gestern morgen um 8 Uhr beim Aufbruch der Flotte anlässlich des Jahrestages des Einzuges deutscher Truppen im Rheinland eine Parade statt. Die Einholung derselben erfolgte um 18.30 Uhr.

Lebensmittelanlage. Die Lebensmittelanlage der Ortsgruppe Biebrich der NSDAP, Amt für Volkswirtschaft, erfolgt am Dienstag, 9. d. M., von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Am Mittwoch von 9 bis 11 Uhr. Die Zeit ist genau einzuhalten.

Die VDA-Schulgemeinschaft der Goetheschule sammelte für die völkische Schularbeit im Ausland (Völkische Kultur- und Sozialaufgaben) insgesamt die Summe von 141,72 RM. Ein Zeichen dafür, daß die kleinen Helfer, die sich in den Dienst des großen völkischen Werkes stellen, keine Mühe scheuen haben.

Bestandene Prüfung. cand. paed. Hermann Dillmann, Am Rheinbahnhof 13, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Hochschule für Lehrerbildung Weibburg, die Lehrprüfung mit der Gesamtnote „Gut“.

Unfall. Vor dem Saale Rheinstraße 44 rannte ein Radfahrer gegen eine geöffnete Autotür und zog sich eine Knieverletzung zu.

Wiesbaden-Schierstein.

Altmaterial-Sammlung. „Kampf dem Verderb“, so lautete am Samstag die Devise des Schiersteiner Jungvolkes. Überall wurde angepflegt. Viele Weiterentwicklungen voll Altmaterial wurden zum Sammelort. Aber noch sind nicht alle Häuser besetzt. Der Kampf geht weiter. Darum ergeht nochmals an die Einwohner der Anruf: Schickt das Gerümpel, laßt das Jungvolk nicht mit leeren Händen weiterziehen.

Die Gedächtnisfeier des Kriegerdenkmals wurden im Laufe der vergangenen Woche an der evangelischen Kirche angeordnet.

Häuserkerker. Die Abstreifungsverwaltung hat ab Samstag die Rheinstraße wieder freigegeben. Durch die unfreiwillige Zwangspause liegen zur Zeit zwei Jahrbereite

Flöße im Hafen, die voraussichtlich am Mittwochfrüh abgeschleppt werden.

Der Friedhof ist jetzt wieder in der Zeit von 8-18 Uhr geöffnet.

Wiesbaden-Rambach.

Theaterabend. Die Spielgruppe „Lohengrin“ im Landhofsbund für Volkstum und Heimat trat nach langer Zeit zum ersten Male wieder mit einer Theateraufführung im Volkshaus „Zum Tannus“ vor die Öffentlichkeit. Unter der Spielleitung von H. Heuser wurde ein Schwan „Der ledige Gottfried“ aufgeführt. Das flotte und fehere Spiel der Spielerinnen und Spieler bewies, daß die Spielgruppe trotz der langen Ruhepause nichts von ihrem Können verloren hat. Die zahlreich erschienenen Zuschauer dankten den Mitwirkenden durch heißen Beifall. Gedächtnis-Tanz hielt die Besucher der Veranstaltung noch lange beisammen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Aus den Vereinen. Der Männergesangsverein „Sänger-vereinigung 1881“ hielt am Sonntag im „Rant-furter Hof“ einen Familienabend ab, der sich eines heißen Besuchs erfreute. Zu Beginn der Veranstaltung wurden verdiente Mitglieder durch den Vereinsführer Friedrich Gündel in der hergebrachten Weise geehrt. Die Sänger Heinrich Reimer und Emil Steinmetz erhielten ein Diplom für 40jährige aktive Mitgliedschaft. Karl Krug wurde anlässlich seiner 40jährigen aktiven Mitgliedschaft ernannt. Der langjährige Vorsteher Richard Breitenbach wurde anlässlich seines Rücktritts zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm eine Plakette überreicht. Der Ehrung folgte die Abwicklung eines Programms, das die Vereinigungskommission unter Leitung von Karl Krug geistig zusammengestellt hatte. Heinrich August Koch, ein altbekannter Humorist hatte die Anlage übernommen. Es wirlten ferner mit: R. Dillmann (Tenor), Lise Järdert und A. Möhn (Duetto), am Flügel begleitet von Dirigenten Heinz Kuhl, ein Doppelquartett unter Leitung von Karl Kahl, ein weiteres Doppelquartett, das zum Schluss das Nachmittagskonzert sang. Eine kleine Gruppe von Sängern bestehend aus den Herren Heiner, Bechtold, Adolf Heiser, Karl Stein, Willi Kih, Toni Krag und Franz Dorn hatte einen Einakter einstudiert, mit dem sie viel Heiterkeit erweckte. Die ganze Veranstaltung kann als ein Erfolg für die Sängervereinigung und die Mitwirkenden verbucht werden.

Von der Konfirmation. Am kommenden Sonntag findet die Prüfung und eine Woche später die Einsegnung von 39 Konfirmanden des hiesigen Stadtteils statt. Es sind 18 Mädchen und 21 Knaben.

Hohes Alter. Der Landwirt Jakob Werten, hier, Hintergasse, vollendete am Sonntag, 7. 3., sein 82. Lebensjahr.

Leonh. Grosch Farbermeister
reinigt Chemische
Läden, Dürmerstraße 24
Betriebs-Montag bis 10 Uhr 22.37

Wiesbadener Lichtspiele.

„Ma-Paisi.“ Ein Film, den man sich von Anfang bis zu Ende mit hellem Entzücken ansieht, ist „Kinderarzt Dr. Engel“. Was dem Film eine außerordentliche Bedeutung gibt, ist die von jeder fiktionalen Fiktion freie Schilderung des Kinderlebens, die der Spielleiter Johannes Kiemann, offenbar gut beraten von dem Facharzt Dr. von Dandara, entworfen hat. Wie entzückt sind die Mädchen, die sich um die „strange“ Wuppe mehr grämen als um ihren leidenden Zustand, aber die vermissten Buben, die mit raffinierten Mitteln Krankheit simulieren, um nur ja recht lang in der Pflege des guten „Onkel Doktor“ zu bleiben. In Paul Häbiger ist der rechte Darsteller für den von Galle überbrückenden Arzt gefunden. So kann nur ein Künstler seine Rolle beehren, der selbst Vater ist und mit tiefer Liebe zu seinen Kindern hängt. Wie weiß Häbiger auf das Seelenleben der Kleinen einzugehen! Nicht mit der überlegenen Weisheit des Erwachsenen, der sich herabläßt, mit den Kleinen zu spielen. Nein, er ist selbst ein großes Kind und findet deshalb den naiven Ton, bestet seinen Schuldgefühlen Jigaren aus Schokolade ins Windchen, kriecht als Kamel auf dem Boden herum und verankert eine Vorstellung von Clowns, bei denen die Aufnahmen der interesselosen Kleinen Zuschauer einen wertvollen Beitrag zur Psychologie des Kindes liefern. Sein Gegenstück, auch ein guter Arzt, aber von bühnenmäßig aufgereizter Art, ist der Kinderarzt Dr. Baumhuth, von Hans Eidel mit genialer Gabe gepoltert dargestellt. Victoria v. Ballasco gibt der weiblichen Hauptrolle, einer armen, ledigen Mutter und Geigerin eine ergreifende Schilderung. Im Ballkleid wie im ärmlichen Strahlenkleid ist sie wie von einer unsichtbaren Gloriole der Mütterin verklärt. Unter den Nebenrollen erregt Oskar Sima als eleganter und gelegentlich brutaler Kaffeehausbesitzer Interesse. Unter den kleinen Darstellern verdienen Bobbi Schulz-Redewell, Horst Bonnet und Heinz Wesely besonderes Lob. Nicht nur Ärzte und Gelehrte, sondern jeder Kinderfreund sollte sich den Film ansehen. Im Beiprogramm läuft ein schöner Kulturfilm „Hilf uns in Daxhof“, der uns die Schönheit der Insel Bornoe und ihre Bewohner vorführt.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Sängerkor im Turn- und Sportverein „Eintracht“, hielt am Anfang des Abends des deutschen Bundesliedermeisters Prof. G. Wölkemann eine feierliche Gedenkfeier ab. Ehrenmitglied G. Leichter erinnerte an die Verdienste Prof. Wölkemanns um die deutsche Chortradition durch die Bearbeitung fast verdorrter Volkslieder, die er mit seinen fleißigen Sängern zu neuem Leben weckte. Aber auch die von ihm geleiteten volkstümlichen Lieder fanden eine Verbreitung überall da, wo man deutsche Lieder singt, von denen a. a. Wölkemanns heim. Dem Deutschen im Ausland wohl mit tiefer Sehnsucht gelungen wird, ferner wies er auf die bedeutungsvollen Stunden des Erlebens der Deutschen Sängerbundes hin, an denen Prof. Wölkemann die Hoffendensmeisterhaft zu führen wußte. Chorleiter von Wohlgefühlen und dem heimlichen Komponisten R. Schaub gaben den Ausdruck des dankbaren langgestreckten Empfindens, das die volkstümlichen Lieder zu schaffen vermögen.

Was uns die Denkmäler unserer Stadt erzählen.

Das Friedrich-Bodenstedt-Denkmal.

Am 22. April 1894, dem 75. Geburtstag Friedrich Bodenstedts, wurde sein Denkmal, das über 40 Jahre am Kurstrand und heute seinen Platz in den Anlagen des Nerozals gefunden hat, feierlich eingeweiht. Die Gedenke an diesen Mann, der sich um die deutsche Sprache, die deutsche Literatur, die deutsche Kunst und die deutsche Wissenschaft so sehr verdient hat, ist ein Zeichen der Anerkennung, die man ihm zuwendet. Zwei Jahre vor Friedrich Bodenstedts Tod, damals schon begann man sich auf seinen Namen.

Wie eine Kaskade am Nachthimmel emporsteigt, sich bunt ausbreitet und auf Augenblicke hin die Gestirne der Menge mit ihrem Licht überleuchtet, so ist der Ruhm Friedrich Bodenstedts gewesen, den man nach seinem bekannten Gedichtbuch: „Mirja Schaff“ zu nennen gewohnt war. Mirja Schaff war der Name seines Lehrers, eines perfekten Weisen, hinter dem er sich — belächelt wie er nun einmal war — verbarg. Unter diesem Namen ist er in die Literaturgeschichte eingegangen und anerkannt worden. Sein Denkmal trägt nichts als den Namen Bodenstedt, aber der Vorberzweige, der sich dekorativ um seine Brust schlingt, ist der Name: „Mirja Schaff“.

Mit 22 Jahren war Bodenstedt als Erzieher des jungen Fürsten Galkin nach Moskau gekommen, mit 25 Jahren leitete er in Zürich ein pädagogisches Institut, 1850 erschien sein erstes Buch „Zwischen und ein Tag im Orient“, nachdem er schon vorher durch Übersetzungen Hoffmanns und Vermoners bekannt geworden war. In Italien trieb er archäologische Studien, verlebte in Triest und Bremen als Redakteur sein Brot, wurde schließlich als Freund König Ludwigs II. von Bayern in den Hofstaat erhoben und erhielt eine Professur für altenglische Literatur an der Universität München. 1866 übernahm er die Leitung des Hoftheaters in München. Anfang der achtziger Jahre bereiste er die Vereinigten Staaten und gab noch kurz vor seinem Tode die beiden ersten Bände seiner „Lebenserinnerungen“ heraus. Dieser kurze Lebenslauf soll uns zeigen, daß es neben „Mirja Schaff“ auch literarische, wissenschaftliche und andere Werke gibt, dessen Wirken als literarischer, wissenschaftlicher und anderer Generation zwischen 1848 und 1870 in den ihm von großen deutschen Zeitungen gewidmeten Nachrufen anerkannt und heroisch gehoben wurde. „Der Mann war eigentlich immer derselbe geblieben“, lesen wir, „sein Haar und der volle Knebelbart hatten einen silbernen Schimmer bekommen.“ Und ein anderes Mal heißt es: „So liebenswürdig wie alle Dichter war der Entschlafene auch als Mensch und als Geistesforcher; er hat nie einen Feind gehabt und nie einen Feind auf seinem Ehrenfeld gelandet.“ Galtas Freitag schreibt in diesen Tagen: „Er war trotz seiner garten Gesundheit noch so fröhlich und froher Lebenskraft, daß ich, der ältere, nicht glaubte habe, seinen Heimgang zu erleben.“

Der Bildhauer Ernst Wald aus Schwerin wurde damit beauftragt, die Büste Bodenstedts anzufertigen. Doch schon die Atelier-Skizze stieß auf große Schwierigkeiten, wie uns die Skizze von Stuhl humoresk zu berichten weiß: „Dunkle von Säulen und großen Gemälden sind in allen Gegenden unserer Stadt verstreut gemauert worden, und schließlich wurden gar Gemäldesäulen und Reithäfen verstreut durch, aber überall stellte sich ein Mangel heraus. Da gab denn das Rathaus den letzten, freundschaftlichen Rettungsschrei: „Dunkle von Säulen und großen Gemälden sind in allen Gegenden unserer Stadt verstreut gemauert worden, und schließlich wurden gar Gemäldesäulen und Reithäfen verstreut durch, aber überall stellte sich ein Mangel heraus.“

Mit einem geeigneten Platz für das Denkmal des Dichters sollte es ähnlich gehen und noch im September 1893 wird uns „als Kuriosum mitgeteilt, daß der Platz für das Denkmal noch nicht bestimmt ist. Für den Künstler ist es sehr zu wünschen, daß er alles für eine bestimmte Lokalität berechnen kann, da sein Denkmal doch nicht wie Weihenreiter vorsetzen auf jeden beliebigen Platz stellt.“

Demnach hatte Bodenstedt nicht persönlich gefragt. Wer aber den Dichter gekannt hatte, der antwortete: „Das ist der



Das Bodenstedt-Denkmal im Nerozal.
(Photo: Tagblatt — A.)

alte Bodenstedt, wie er lebte und lebte.“ — Der Künstler überließ der Stadt sein Werk honorarfrei. Schließlich hieß es dann auch: „Das Denkmal kommt.“ hinter die alte Kolonnade auf einen Rasenplatz zu stehen, welcher durch partielle Anlagen in einen geschmackvollen Ziergarten umgewandelt wird.“

Der Beginn der Einweihungsfeier wurde auf 12 Uhr pünktlich festgelegt, damit die Hauptabschlüsse derselben pünktlich in der Zeit fallen, in der zwei Dampfheizhänge die Stelle pflanzten, in der eine Siedung dadurch nicht eintrat. Kurzdirektor Ferdinand Heyl, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Carl Steller hielten die Reden. Der Zeitgenannte führte u. a. aus: „So dankt denn dem, der hohle Knabe, daß Friedrich Bodenstedt hier wurzelt, nachdem er über ein halbes Jahrhundert seines Lebens die Welt durchzogen, bald hier, bald dort an einem Halteplatze länger oder länger verweilt. Hier war seine letzte Station ihm zur Heimat geworden, bis er einging in die ewige. Was er wollte, hat er erfüllt. So falle denn die Hülle und die Sonne des Frühlings, grüße deinen Dichter.“

Bei einem Fischen im Kurhaus, an dem über hundert Personen teilnahmen, sprach neben anderen Wilhelm Jordan: „Das Denkmal hat beiderseits gehalten werden müssen, so lagte er, als die Freunde des Vereingigen grüßten und ge- holt. Ja, der Zweifel am Jubiläumselben ist uns zeitweise nicht erspart geblieben.“

„Damals rauchte noch einmal der Name Friedrich Bodenstedts durch den deutschen Blätterwald, wie man sich damals ausdrückte.“

Als die Hülle gefallen war und ein Gelangereiner Bodenstedts berühmtes Lied: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, ankam, da begleitete der Gesang eines Bachelers noch im Grünen den Männerchor. Das Denkmal hat nun endlich einen seiner Bedeutung würdigen Platz gefunden, denn wenn auch das Denkmal schonbar inmitten der Anlagen stand, so hat doch über 40 Jahre lang unmittelbar anrührende Nachbarschaft zu manchem Bismarck Anlaß gegeben. Auf weit ausgedehntem Stufenanbau erhebt sich auf einem Sockel aus schwebigem Labrador die Büste des Dichters in Bronze. Auf der Vorderseite trägt eine Bronzeleiste den Namen des Dichters, sowie Vorder- und Hinterrücken mit dem Anfang des Frühlingsliedes aus Mirja Schaff: „Putten halten Rosen empor.“

- dann erst ins Bett!

WALHALLA
 Film und Varieté
 Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr

Der Etappenhase
 Das lustige Soldatenstück
 von Karl Bunje
 Ein Bombenerfolg!

 Auf der Bühne:
Milly Capell
 Mensch und Tier in lebender
 Bildkunst!

APOLLO

 Heute letzter Tag
 des großartigen Lustspiels

IA in Oberbayern

Ab morgen:

Ida Wüst / Paul Henckels
Der lustige Witwenball

4.00, 6.15, 8.30


Walhalla
Großer heiterer Abend

der NSG. „Kraft durch Freude“

 Dienstag, den 9. und Donnerstag, den 11. März,
 abends 8.30 Uhr

unter Mitwirkung der Kapelle

Maria Wipfler

mit ihren Solisten.

 Stimmung Unterhaltung Tanz
 Verbilligter Bierpreis! Eintritt frei!

BRAUTIGAM'S Knoblauchsaff

 Originalrezeptur, kein Blutdruck, Rheuma,
 Gicht, Gicht, Bronchitis, Lungen-
 leiden, Darm- u. Harnstörungen, Wunden,
 blutreinigend und appetitfördernd.
 A. Brautigam & Co. Hamburg 8

Vergeßt

 die
 hungrigen
 Vögel nicht!

Zum Umzug u. Osterputz

Besen, Bürsten, Bohner

Bohnerwachs, Putztücher, Abwaschtücher

Staubtücher, Spültücher

Kernseife - Schmierseife

Seit 43 Jahren bekannte Qualitäten und Preise

M.O. Gruhl, Kirchgasse 11

Lieferung frei Haus

Fernruf 27003

Emil Hees
Immunbarnil

 einen Imbiss zu bieten, sind
 Sie mit den guten Hees-
 Fleischwaren.

Delfardinen

Hausmarke „Gad“

 „Kaviar“ 4-6 kleine
 Fische, mit Brust und
 Gemüsebeilage 35
 „Sardinen“ 6-8 kleine
 in Öl, beladene
 dickflüssig, nahrhaft und
 wohlschmeckend 1.-
 „Portun“ Delfardine 4-6, 20
 Sees-Feinheitsfische in
 6 verschiedenen Sorten 50
 „Fischbällchen“ 1. Tomaten-
 soße 35
 Sees-Matzenfische in
 3 verschiedenen Sorten 45
 Sees-Sardinen 1. Kaffee-
 oder Tomatensoße 30
 Große Bargastr. 16
 Fernruf 99331

Immer preiswert bei Hees

 Anzeigen (im Wiesbadener Tagblatt)
 sind billig und erfolgreich

Reichstolonialbund

Mittwoch, 10. 3. 1937, 20.30 Uhr

Mitgliederversammlung

 der Ortsverbände: Nord, West und
 Süd. Aula am Borsplatz.

† Sterbefälle in Wiesbaden.

 Rudolf Kleiner, General-
 vertreter, 67 J., Arth-
 ritis, 12. 3. 37.
 Heinrich Ernst, ohne Beruf,
 64 Jahre, Adolfstraße 10,
 12. 3. 37.
 Rosalie Neumann, geb.
 Opel, 57 J., Hermann-
 straße 23, 12. 3. 37.
 Emil Dantes, geb. Holzer,
 74 J., 23. 3. 37.
 Heinrich Kutter, 3. 4. 37.
 Willi Deul, 6. 4. 37.
 Karl D., 1. 4. 37.
 Dora Gaudel, geborene
 Giese, 30 J., Schul-
 bahner Straße 79, 5. 3. 37.
 Sophie Haenler, geborene
 Schöndel, 68 J., 5. 3. 37.
 Walter Kull, Konigl. Major
 a. D., 59 J., Taunus-
 straße 52, 5. 3. 37.
 Oskar Reitte, Bienenbau-
 meister i. R., 76 Jahre,
 Sedanstraße 13, 6. 3. 37.

 repariert erstklassig:
 schnellstens, preiswert.
Radio Leffler
 Kirchgasse 22, Tel. 244 53
 Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos

Wer klingelt noch so spät abends?

 Sie öffnen... ach natürlich — der
 Bierkellner. Er weiß genau, daß sein
 Kasten nicht um einen Tag später ge-
 bracht werden darf. Denn zum Abend-
 bier kein Kellner. Schade! —
 das wäre ja nicht auszubedenken. Das
 wohlkommodende, bekömmliche Getränk
 macht doch erst den richtigen Appetit.
 Kellner Schenkenbier ist erhältlich in
 den Bierhandlungen u. Lebensmittel-
 geschäften. Hauptvertrieb: H. Giehl,
 Bier-Zentrale, Wiesbaden, Markt-
 straße 12. Fernruf 26553.

 Heute, nach dem ersten
 Probieren, ist das
 Schenkenbier das Beste,
 was man sich leisten kann.
 Es ist das Beste, was man
 sich leisten kann. Es ist das
 Beste, was man sich leisten
 kann. Es ist das Beste, was
 man sich leisten kann. Es ist
 das Beste, was man sich lei-
 sten kann. Es ist das Beste,
 was man sich leisten kann.

H. Giehl, Bier-Zentrale, Wiesbaden

Mobiliar-Versteigerung.

 Mittwoch, 10. März, 9³⁰ Uhr beginnend,
 ohne Pause, verleihere ich zufolge Auftrags
 in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes gut erhaltene Mobiliar, als:

 1. Kuchenschrank, 2. Kuchenschrank, 3. Kuchenschrank,
 4. Kuchenschrank, 5. Kuchenschrank, 6. Kuchenschrank,
 7. Kuchenschrank, 8. Kuchenschrank, 9. Kuchenschrank,
 10. Kuchenschrank, 11. Kuchenschrank, 12. Kuchenschrank,
 13. Kuchenschrank, 14. Kuchenschrank, 15. Kuchenschrank,
 16. Kuchenschrank, 17. Kuchenschrank, 18. Kuchenschrank,
 19. Kuchenschrank, 20. Kuchenschrank, 21. Kuchenschrank,
 22. Kuchenschrank, 23. Kuchenschrank, 24. Kuchenschrank,
 25. Kuchenschrank, 26. Kuchenschrank, 27. Kuchenschrank,
 28. Kuchenschrank, 29. Kuchenschrank, 30. Kuchenschrank,
 31. Kuchenschrank, 32. Kuchenschrank, 33. Kuchenschrank,
 34. Kuchenschrank, 35. Kuchenschrank, 36. Kuchenschrank,
 37. Kuchenschrank, 38. Kuchenschrank, 39. Kuchenschrank,
 40. Kuchenschrank, 41. Kuchenschrank, 42. Kuchenschrank,
 43. Kuchenschrank, 44. Kuchenschrank, 45. Kuchenschrank,
 46. Kuchenschrank, 47. Kuchenschrank, 48. Kuchenschrank,
 49. Kuchenschrank, 50. Kuchenschrank, 51. Kuchenschrank,
 52. Kuchenschrank, 53. Kuchenschrank, 54. Kuchenschrank,
 55. Kuchenschrank, 56. Kuchenschrank, 57. Kuchenschrank,
 58. Kuchenschrank, 59. Kuchenschrank, 60. Kuchenschrank,
 61. Kuchenschrank, 62. Kuchenschrank, 63. Kuchenschrank,
 64. Kuchenschrank, 65. Kuchenschrank, 66. Kuchenschrank,
 67. Kuchenschrank, 68. Kuchenschrank, 69. Kuchenschrank,
 70. Kuchenschrank, 71. Kuchenschrank, 72. Kuchenschrank,
 73. Kuchenschrank, 74. Kuchenschrank, 75. Kuchenschrank,
 76. Kuchenschrank, 77. Kuchenschrank, 78. Kuchenschrank,
 79. Kuchenschrank, 80. Kuchenschrank, 81. Kuchenschrank,
 82. Kuchenschrank, 83. Kuchenschrank, 84. Kuchenschrank,
 85. Kuchenschrank, 86. Kuchenschrank, 87. Kuchenschrank,
 88. Kuchenschrank, 89. Kuchenschrank, 90. Kuchenschrank,
 91. Kuchenschrank, 92. Kuchenschrank, 93. Kuchenschrank,
 94. Kuchenschrank, 95. Kuchenschrank, 96. Kuchenschrank,
 97. Kuchenschrank, 98. Kuchenschrank, 99. Kuchenschrank,
 100. Kuchenschrank, 101. Kuchenschrank, 102. Kuchenschrank,
 103. Kuchenschrank, 104. Kuchenschrank, 105. Kuchenschrank,
 106. Kuchenschrank, 107. Kuchenschrank, 108. Kuchenschrank,
 109. Kuchenschrank, 110. Kuchenschrank, 111. Kuchenschrank,
 112. Kuchenschrank, 113. Kuchenschrank, 114. Kuchenschrank,
 115. Kuchenschrank, 116. Kuchenschrank, 117. Kuchenschrank,
 118. Kuchenschrank, 119. Kuchenschrank, 120. Kuchenschrank,
 121. Kuchenschrank, 122. Kuchenschrank, 123. Kuchenschrank,
 124. Kuchenschrank, 125. Kuchenschrank, 126. Kuchenschrank,
 127. Kuchenschrank, 128. Kuchenschrank, 129. Kuchenschrank,
 130. Kuchenschrank, 131. Kuchenschrank, 132. Kuchenschrank,
 133. Kuchenschrank, 134. Kuchenschrank, 135. Kuchenschrank,
 136. Kuchenschrank, 137. Kuchenschrank, 138. Kuchenschrank,
 139. Kuchenschrank, 140. Kuchenschrank, 141. Kuchenschrank,
 142. Kuchenschrank, 143. Kuchenschrank, 144. Kuchenschrank,
 145. Kuchenschrank, 146. Kuchenschrank, 147. Kuchenschrank,
 148. Kuchenschrank, 149. Kuchenschrank, 150. Kuchenschrank,
 151. Kuchenschrank, 152. Kuchenschrank, 153. Kuchenschrank,
 154. Kuchenschrank, 155. Kuchenschrank, 156. Kuchenschrank,
 157. Kuchenschrank, 158. Kuchenschrank, 159. Kuchenschrank,
 160. Kuchenschrank, 161. Kuchenschrank, 162. Kuchenschrank,
 163. Kuchenschrank, 164. Kuchenschrank, 165. Kuchenschrank,
 166. Kuchenschrank, 167. Kuchenschrank, 168. Kuchenschrank,
 169. Kuchenschrank, 170. Kuchenschrank, 171. Kuchenschrank,
 172. Kuchenschrank, 173. Kuchenschrank, 174. Kuchenschrank,
 175. Kuchenschrank, 176. Kuchenschrank, 177. Kuchenschrank,
 178. Kuchenschrank, 179. Kuchenschrank, 180. Kuchenschrank,
 181. Kuchenschrank, 182. Kuchenschrank, 183. Kuchenschrank,
 184. Kuchenschrank, 185. Kuchenschrank, 186. Kuchenschrank,
 187. Kuchenschrank, 188. Kuchenschrank, 189. Kuchenschrank,
 190. Kuchenschrank, 191. Kuchenschrank, 192. Kuchenschrank,
 193. Kuchenschrank, 194. Kuchenschrank, 195. Kuchenschrank,
 196. Kuchenschrank, 197. Kuchenschrank, 198. Kuchenschrank,
 199. Kuchenschrank, 200. Kuchenschrank, 201. Kuchenschrank,
 202. Kuchenschrank, 203. Kuchenschrank, 204. Kuchenschrank,
 205. Kuchenschrank, 206. Kuchenschrank, 207. Kuchenschrank,
 208. Kuchenschrank, 209. Kuchenschrank, 210. Kuchenschrank,
 211. Kuchenschrank, 212. Kuchenschrank, 213. Kuchenschrank,
 214. Kuchenschrank, 215. Kuchenschrank, 216. Kuchenschrank,
 217. Kuchenschrank, 218. Kuchenschrank, 219. Kuchenschrank,
 220. Kuchenschrank, 221. Kuchenschrank, 222. Kuchenschrank,
 223. Kuchenschrank, 224. Kuchenschrank, 225. Kuchenschrank,
 226. Kuchenschrank, 227. Kuchenschrank, 228. Kuchenschrank,
 229. Kuchenschrank, 230. Kuchenschrank, 231. Kuchenschrank,
 232. Kuchenschrank, 233. Kuchenschrank, 234. Kuchenschrank,
 235. Kuchenschrank, 236. Kuchenschrank, 237. Kuchenschrank,
 238. Kuchenschrank, 239. Kuchenschrank, 240. Kuchenschrank,
 241. Kuchenschrank, 242. Kuchenschrank, 243. Kuchenschrank,
 244. Kuchenschrank, 245. Kuchenschrank, 246. Kuchenschrank,
 247. Kuchenschrank, 248. Kuchenschrank, 249. Kuchenschrank,
 250. Kuchenschrank, 251. Kuchenschrank, 252. Kuchenschrank,
 253. Kuchenschrank, 254. Kuchenschrank, 255. Kuchenschrank,
 256. Kuchenschrank, 257. Kuchenschrank, 258. Kuchenschrank,
 259. Kuchenschrank, 260. Kuchenschrank, 261. Kuchenschrank,
 262. Kuchenschrank, 263. Kuchenschrank, 264. Kuchenschrank,
 265. Kuchenschrank, 266. Kuchenschrank, 267. Kuchenschrank,
 268. Kuchenschrank, 269. Kuchenschrank, 270. Kuchenschrank,
 271. Kuchenschrank, 272. Kuchenschrank, 273. Kuchenschrank,
 274. Kuchenschrank, 275. Kuchenschrank, 276. Kuchenschrank,
 277. Kuchenschrank, 278. Kuchenschrank, 279. Kuchenschrank,
 280. Kuchenschrank, 281. Kuchenschrank, 282. Kuchenschrank,
 283. Kuchenschrank, 284. Kuchenschrank, 285. Kuchenschrank,
 286. Kuchenschrank, 287. Kuchenschrank, 288. Kuchenschrank,
 289. Kuchenschrank, 290. Kuchenschrank, 291. Kuchenschrank,
 292. Kuchenschrank, 293. Kuchenschrank, 294. Kuchenschrank,
 295. Kuchenschrank, 296. Kuchenschrank, 297. Kuchenschrank,
 298. Kuchenschrank, 299. Kuchenschrank, 300. Kuchenschrank,
 301. Kuchenschrank, 302. Kuchenschrank, 303. Kuchenschrank,
 304. Kuchenschrank, 305. Kuchenschrank, 306. Kuchenschrank,
 307. Kuchenschrank, 308. Kuchenschrank, 309. Kuchenschrank,
 310. Kuchenschrank, 311. Kuchenschrank, 312. Kuchenschrank,
 313. Kuchenschrank, 314. Kuchenschrank, 315. Kuchenschrank,
 316. Kuchenschrank, 317. Kuchenschrank, 318. Kuchenschrank,
 319. Kuchenschrank, 320. Kuchenschrank, 321. Kuchenschrank,
 322. Kuchenschrank, 323. Kuchenschrank, 324. Kuchenschrank,
 325. Kuchenschrank, 326. Kuchenschrank, 327. Kuchenschrank,
 328. Kuchenschrank, 329. Kuchenschrank, 330. Kuchenschrank,
 331. Kuchenschrank, 332. Kuchenschrank, 333. Kuchenschrank,
 334. Kuchenschrank, 335. Kuchenschrank, 336. Kuchenschrank,
 337. Kuchenschrank, 338. Kuchenschrank, 339. Kuchenschrank,
 340. Kuchenschrank, 341. Kuchenschrank, 342. Kuchenschrank,
 343. Kuchenschrank, 344. Kuchenschrank, 345. Kuchenschrank,
 346. Kuchenschrank, 347. Kuchenschrank, 348. Kuchenschrank,
 349. Kuchenschrank, 350. Kuchenschrank, 351. Kuchenschrank,
 352. Kuchenschrank, 353. Kuchenschrank, 354. Kuchenschrank,
 355. Kuchenschrank, 356. Kuchenschrank, 357. Kuchenschrank,
 358. Kuchenschrank, 359. Kuchenschrank, 360. Kuchenschrank,
 361. Kuchenschrank, 362. Kuchenschrank, 363. Kuchenschrank,
 364. Kuchenschrank, 365. Kuchenschrank, 366. Kuchenschrank,
 367. Kuchenschrank, 368. Kuchenschrank, 369. Kuchenschrank,
 370. Kuchenschrank, 371. Kuchenschrank, 372. Kuchenschrank,
 373. Kuchenschrank, 374. Kuchenschrank, 375. Kuchenschrank,
 376. Kuchenschrank, 377. Kuchenschrank, 378. Kuchenschrank,
 379. Kuchenschrank, 380. Kuchenschrank, 381. Kuchenschrank,
 382. Kuchenschrank, 383. Kuchenschrank, 384. Kuchenschrank,
 385. Kuchenschrank, 386. Kuchenschrank, 387. Kuchenschrank,
 388. Kuchenschrank, 389. Kuchenschrank, 390. Kuchenschrank,
 391. Kuchenschrank, 392. Kuchenschrank, 393. Kuchenschrank,
 394. Kuchenschrank, 395. Kuchenschrank, 396. Kuchenschrank,
 397. Kuchenschrank, 398. Kuchenschrank, 399. Kuchenschrank,
 400. Kuchenschrank, 401. Kuchenschrank, 402. Kuchenschrank,
 403. Kuchenschrank, 404. Kuchenschrank, 405. Kuchenschrank,
 406. Kuchenschrank, 407. Kuchenschrank, 408. Kuchenschrank,
 409. Kuchenschrank, 410. Kuchenschrank, 411. Kuchenschrank,
 412. Kuchenschrank, 413. Kuchenschrank, 414. Kuchenschrank,
 415. Kuchenschrank, 416. Kuchenschrank, 417. Kuchenschrank,
 418. Kuchenschrank, 419. Kuchenschrank, 420. Kuchenschrank,
 421. Kuchenschrank, 422. Kuchenschrank, 423. Kuchenschrank,
 424. Kuchenschrank, 425. Kuchenschrank, 426. Kuchenschrank,
 427. Kuchenschrank, 428. Kuchenschrank, 429. Kuchenschrank,
 430. Kuchenschrank, 431. Kuchenschrank, 432. Kuchenschrank,
 433. Kuchenschrank, 434. Kuchenschrank, 435. Kuchenschrank,
 436. Kuchenschrank, 437. Kuchenschrank, 438. Kuchenschrank,
 439. Kuchenschrank, 440. Kuchenschrank, 441. Kuchenschrank,
 442. Kuchenschrank, 443. Kuchenschrank, 444. Kuchenschrank,
 445. Kuchenschrank, 446. Kuchenschrank, 447. Kuchenschrank,
 448. Kuchenschrank, 449. Kuchenschrank, 450. Kuchenschrank,
 451. Kuchenschrank, 452. Kuchenschrank, 453. Kuchenschrank,
 454. Kuchenschrank, 455. Kuchenschrank, 456. Kuchenschrank,
 457. Kuchenschrank, 458. Kuchenschrank, 459. Kuchenschrank,
 460. Kuchenschrank, 461. Kuchenschrank, 462. Kuchenschrank,
 463. Kuchenschrank, 464. Kuchenschrank, 465. Kuchenschrank,
 466. Kuchenschrank, 467. Kuchenschrank, 468. Kuchenschrank,
 469. Kuchenschrank, 470. Kuchenschrank, 471. Kuchenschrank,
 472. Kuchenschrank, 473. Kuchenschrank, 474. Kuchenschrank,
 475. Kuchenschrank, 476. Kuchenschrank, 477. Kuchenschrank,
 478. Kuchenschrank, 479. Kuchenschrank, 480. Kuchenschrank,
 481. Kuchenschrank, 482. Kuchenschrank, 483. Kuchenschrank,
 484. Kuchenschrank, 485. Kuchenschrank, 486. Kuchenschrank,
 487. Kuchenschrank, 488. Kuchenschrank, 489. Kuchenschrank,
 490. Kuchenschrank, 491. Kuchenschrank, 492. Kuchenschrank,
 493. Kuchenschrank, 494. Kuchenschrank, 495. Kuchenschrank,
 496. Kuchenschrank, 497. Kuchenschrank, 498. Kuchenschrank,
 499. Kuchenschrank, 500. Kuchenschrank, 501. Kuchenschrank,
 502. Kuchenschrank, 503. Kuchenschrank, 504. Kuchenschrank,
 505. Kuchenschrank, 506. Kuchenschrank, 507. Kuchenschrank,
 508. Kuchenschrank, 509. Kuchenschrank, 510. Kuchenschrank,
 511. Kuchenschrank, 512. Kuchenschrank, 513. Kuchenschrank,
 514. Kuchenschrank, 515. Kuchenschrank, 516. Kuchenschrank,
 517. Kuchenschrank, 518. Kuchenschrank, 519. Kuchenschrank,
 520. Kuchenschrank, 521. Kuchenschrank, 522. Kuchenschrank,
 523. Kuchenschrank, 524. Kuchenschrank, 525. Kuchenschrank,
 526. Kuchenschrank, 527. Kuchenschrank, 528. Kuchenschrank,
 529. Kuchenschrank, 530. Kuchenschrank, 531. Kuchenschrank,
 532. Kuchenschrank, 533. Kuchenschrank, 534. Kuchenschrank,
 535. Kuchenschrank, 536. Kuchenschrank, 537. Kuchenschrank,
 538. Kuchenschrank, 539. Kuchenschrank, 540. Kuchenschrank,
 541. Kuchenschrank, 542. Kuchenschrank, 543. Kuchenschrank,
 544. Kuchenschrank, 545. Kuchenschrank, 546. Kuchenschrank,
 547. Kuchenschrank, 548. Kuchenschrank, 549. Kuchenschrank,
 550. Kuchenschrank, 551. Kuchenschrank, 552. Kuchenschrank,
 553. Kuchenschrank, 554. Kuchenschrank, 555. Kuchenschrank,
 556. Kuchenschrank, 557. Kuchenschrank, 558. Kuchenschrank,
 559. Kuchenschrank, 560. Kuchenschrank, 561. Kuchenschrank,
 562. Kuchenschrank, 563. Kuchenschrank, 564. Kuchenschrank,
 565. Kuchenschrank, 566. Kuchenschrank, 567. Kuchenschrank,
 568. Kuchenschrank, 569. Kuchenschrank, 570. Kuchenschrank,
 571. Kuchenschrank, 572. Kuchenschrank, 573. Kuchenschrank,
 574. Kuchenschrank, 575. Kuchenschrank, 576. Kuchenschrank,
 577. Kuchenschrank, 578. Kuchenschrank, 579. Kuchenschrank,
 580. Kuchenschrank, 581. Kuchenschrank, 582. Kuchenschrank,
 583. Kuchenschrank, 584. Kuchenschrank, 585. Kuchenschrank,
 586. Kuchenschrank, 587. Kuchenschrank, 588. Kuchenschrank,
 589. Kuchenschrank, 590. Kuchenschrank, 591. Kuchenschrank,
 592. Kuchenschrank, 593. Kuchenschrank, 594. Kuchenschrank,
 595. Kuchenschrank, 596. Kuchenschrank, 597. Kuchenschrank,
 598. Kuchenschrank, 599. Kuchenschrank, 600. Kuchenschrank,
 601. Kuchenschrank, 602. Kuchenschrank, 603. Kuchenschrank,
 604. Kuchenschrank, 605. Kuchenschrank, 606. Kuchenschrank,
 607. Kuchenschrank, 608. Kuchenschrank, 609. Kuchenschrank,
 610. Kuchenschrank, 611. Kuchenschrank, 612. Kuchenschrank,
 613. Kuchenschrank, 614. Kuchenschrank, 615. Kuchenschrank,
 616. Kuchenschrank, 617. Kuchenschrank, 618. Kuchenschrank,
 619. Kuchenschrank, 620. Kuchenschrank, 621. Kuchenschrank,
 622. Kuchenschrank, 623. Kuchenschrank, 624. Kuchenschrank,
 625. Kuchenschrank, 626. Kuchenschrank, 627. Kuchenschrank,
 628. Kuchenschrank, 629. Kuchenschrank, 630. Kuchenschrank,
 631. Kuchenschrank, 632. Kuchenschrank, 633. Kuchenschrank,
 634. Kuchenschrank, 635. Kuchenschrank, 636. Kuchenschrank,
 637. Kuchenschrank, 638. Kuchenschrank, 639. Kuchenschrank,
 640. Kuchenschrank, 641. Kuchenschrank, 642. Kuchenschrank,
 643. Kuchenschrank, 644. Kuchenschrank, 645. Kuchenschrank,
 646. Kuchenschrank, 647. Kuchenschrank, 648. Kuchenschrank,
 649. Kuchenschrank, 650. Kuchenschrank, 651. Kuchenschrank,
 652. Kuchenschrank, 653. Kuchenschrank, 654. Kuchenschrank,
 655. Kuchenschrank, 656. Kuchenschrank, 657. Kuchenschrank,
 658. Kuchenschrank, 659. Kuchenschrank, 660. Kuchenschrank,
 661. Kuchenschrank, 662. Kuchenschrank, 663. Kuchenschrank,
 664. Kuchenschrank, 665. Kuchenschrank, 666. Kuchenschrank,
 667. Kuchenschrank, 668. Kuchenschrank, 669. Kuchenschrank,
 670. Kuchenschrank, 671. Kuchenschrank, 672. Kuchenschrank,
 673. Kuchenschrank, 674. Kuchenschrank, 675. Kuchenschrank,
 676. Kuchenschrank, 677. Kuchenschrank, 678. Kuchenschrank,
 679. Kuchenschrank, 680. Kuchenschrank, 681. Kuchenschrank,
 682. Kuchenschrank, 683. Kuchenschrank, 684. Kuchenschrank,
 685. Kuchenschrank, 686. Kuchenschrank, 687. Kuchenschrank,
 688. Kuchenschrank, 689. Kuchenschrank, 690. Kuchenschrank,
 691. Kuchenschrank, 692. Kuchenschrank, 693. Kuchenschrank,
 694. Kuchenschrank, 695. Kuchenschrank, 696. Kuchenschrank,
 697. Kuchenschrank, 698. Kuchenschrank, 699. Kuchenschrank,
 700. Kuchenschrank, 701. Kuchenschrank, 702. Kuchenschrank,
 703. Kuchenschrank, 704. Kuchenschrank, 705. Kuchenschrank,
 706. Kuchenschrank, 707. Kuchenschrank, 708. Kuchenschrank,
 709. Kuchenschrank, 710. Kuchenschrank, 711. Kuchenschrank,
 712. Kuchenschrank, 713. Kuchenschrank, 714. Kuchenschrank,
 715. Kuchenschrank, 716. Kuchenschrank, 717. Kuchenschrank,
 718. Kuchenschrank, 719. Kuchenschrank, 720. Kuchenschrank,
 721. Kuchenschrank, 722. Kuchenschrank, 723. Kuchenschrank,
 724. Kuchenschrank, 725. Kuchenschrank, 726. Kuchenschrank,
 727. Kuchenschrank, 728. Kuchenschrank, 729. Kuchenschrank,
 730. Kuchenschrank, 731. Kuchenschrank, 732. Kuchenschrank,
 733. Kuchenschrank, 734. Kuchenschrank, 735. Kuchenschrank,
 736. Kuchenschrank, 737. Kuchenschrank, 738. Kuchenschrank,
 739. Kuchenschrank, 740. Kuchenschrank, 741. Kuchenschrank,
 742. Kuchenschrank, 743. Kuchenschrank, 744. Kuchenschrank,
 745. Kuchenschrank, 746. Kuchenschrank, 747. Kuchenschrank,
 748. Kuchenschrank, 749. Kuchenschrank, 750. Kuchenschrank,
 751. Kuchenschrank, 752. Kuchenschrank, 753. Kuchenschrank,
 754. Kuchenschrank, 755. Kuchenschrank, 756. Kuchenschrank,
 757. Kuchenschrank, 758. Kuchenschrank, 759. Kuchenschrank,
 760. Kuchenschrank, 761. Kuchenschrank,